

Lutz Rocktäschel

# Die Stimmgabel

Berichte aus dem Wimpernschlag

**Leseprobe III**

S. 187 und 188

## 11. Kapitel

### Klement

#### I

Wie hätte Klement später seinen Freunden erklären sollen, was er erlebt und wovon er erfahren hatte? Es ging alles so schnell und was er erfuhr, befand sich so jenseits all seiner Vorstellungskraft, dass er selbst Zeit des Nachdenkens brauchte, um die Folgen seiner Fahrt durch das Energiemeer mit Tamara und der Flussgöttin Styx mit Herrn Arons Gesicht zu überdenken. Er musste sich immer wieder in's Bewusstsein rücken, dies alles hatte sein Computer und nur sein Computer geschaffen. In Wirklichkeit konnte so etwas nicht möglich sein. Dazu war auch kein Programmierer in der Lage. Mit dem kann man beim Spielen nicht reden und dabei das Spiel verändern. Und von außen wurde er nicht fehlgesteuert, wie die Polizei es immer wieder behauptete. Bestimmt nicht! Doch er hatte momentan keine Möglichkeit, dies zu beweisen. Er musste an seinen Computer herankommen. Aber wie sollte ihm das gelingen, hier von der Zelle aus.

Der Blick hinaus in die Wolken gab ihm wieder dieses Gefühl grenzenloser Weite. Es erinnerte ihn an seine Träume vom Schweben und Fliegen, die er so intensiv als kleiner Junge erlebte, dass er sich nicht getraute, irgendjemandem davon zu berichten. Es waren seine Geheimnisse, die er hütete und ihm das Gefühl von etwas Besonderem gaben. Und diese gehüteten Empfindungen wurden plötzlich wieder präsent und erneuerten sich zu einer Erhabenheit und Größe, wie er sie nie für möglich gehalten hätte.

Was im Spiel geschah und wie es im Detail ablief, erschien derart realistisch, dass Klement jedes innere Gefühl und jedes äußere

Empfinden in einer überdimensionalen Genauigkeit abrufen konnte, wie es ihm mit anderen Erlebnissen kaum je gelang. Erstaunlich, wie seine rechte Hand, die die Maus führte, vor seinen Augen in einer perfekten optischen Täuschung die Hand der Flussgöttin hielt. Die perspektivische Wahrnehmung im Energiemeer erweiterte sich in so ausladende Dimensionalität, dass das eigene Ich zeitweilig seine Unterscheidung zur stofflichen Welt verlor. Klement hatte das Gefühl, alles sei eins, was in einem völligen Kontrast zur Genauigkeit seiner Erlebnisse stand. Ein Feuerwerk der Bewusstseinsweiterung.

Der Platz, von dem aus sie starteten, schrumpfte in wenigen Augenblicken zu einem Punkt, der auf einer Insel im oberen Teil der riesigen Blase zurückblieb. Bei genauerer Betrachtung hatte die Insel die Form einer Linse oder eines geschlossenen Auges, dessen Lid mit kurzen Wimpern versehen war. Klement meinte, das schwebe ein Ufo. Und irgendwo dort befand sich der Hain mit den zurückgebliebenen Gefährten. Obwohl er dieses Stück Erde klar sehen konnte, wusste er, sie bewegten sich nicht in der bekannten Atmosphäre, sondern im Erdkern, in einem Meer von Energiewellen, dessen Frequenzanteile ihnen das Bewegen und Sehen ermöglichten.

Die Flussgöttin ließ Klement und Tamara los und wandte sich ihnen direkt zu: „Ich bin Styx, wie ihr sagt, und das dort ist eure Welt des Wimpernschlags. Meine Welt befindet sich in den Energiewellen, wo alles fließt und in Bewegung ist. Das ist eure Kugel, auf der ihr lebt. In dieser Kugel befindet sich das Meer der Energie, in dem wir uns gerade befinden. Es ist verbunden mit der Welt der raum-zeitlichen Unendlichkeit, meiner Heimat, und schafft aus den kosmischen Zuflüssen die Stoffe eurer Welt der raum-zeitlichen Kapselung.“